



Liebe Leserinnen und Leser,

Im Jahr 2013 können wir auf viele erfolgreiche Behandlungsverläufe zurückblicken. Das Engagement aller Mitarbeiter ist sehr hoch, die Bewertung der Qualität unserer Arbeit zeigt, dass wir mit unserer Einrichtung im oberen Drittel liegen. Wir sind in einem Behandlungsverbund tätig, in dem es kurze Wege für Rehabilitanden und einen guten Austausch untereinander gibt. Dabei fällt uns nicht immer leicht, das richtige Maß zu finden. In unserem Anspruch streben wir häufig das Optimale an und scheinen uns dabei gegenseitig mit unserem Ehrgeiz und unserer Erwartungshaltung gegenseitig zu überbieten.

In der Wahrnehmung und Wertschätzung des gesamten Suchthilfesystems mit den einzelnen Facetten und Möglichkeiten liegt aus meiner Sicht die entscheidende Chance, im Rahmen eines längerfristigen Prozesses den Patienten Entwicklungschancen zu geben, die es ihnen ermöglichen, langfristig abstinentfähig zu bleiben. Wir können dankbar sein, dass es uns insbesondere durch die Mithilfe unseres Caritasdirektors, Herrn Dr. Werner Veith, gelungen ist, diesen Verbund aufzubauen, der tatsächlich in den letzten Jahren sehr effektiv und auf kurzem Weg funktioniert. Dass dabei noch ein wenig Platz für Spaß, Humor und Ausgelassenheit bleiben kann, ist etwas, was uns als Ausgleich in der Arbeit mit unseren Patienten sehr willkommen ist. Unsere Patientinnen und Patienten lassen sich von dieser „Leichtigkeit“ gelegent-

lich auch anstecken und lernen ihre eigene Biographie aus einer anderen Perspektive wahrzunehmen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein gesegnetes Weihnachtsfest und für das kommende Jahr alles erdenklich Gute.



Dr. med. C. Schmid

*Dr. med. Carlo Schmid
03.02.1951

*Studium der
Medizin in Würzburg.
Facharzt für Psychiatrie
mit Weiterbildung in
Psychotherapie
und Sozialmedizin.*

*Seit 01.09.1985
Ärztlicher Leiter der Klinik
„Schloß Falkenhof“.*

*Geborener Pfälzer, lebt
an der Bergstrasse.
Verheiratet, drei
erwachsene Kinder.*

Kurz gemeldet:

„Konzept runderneuert“

Konzepte sind keine statischen Papiere. Sie entwickeln sich durch Bedarfe, durch Erfahrung und durch neue Anforderungen. Das Falkenhofkonzept bestand zuletzt aus drei Teilkonzepten: das Hauptkonzept, das Konzept „integrierte Behandlung von Drogenabhängigen“ und das Kombi Konzept „KoRS“. Um diese Entwicklungen in ein Konzept zu fassen hat Chefarzt Dr. med. Carlo Schmid gemeinsam mit dem Therapieleiter Markus Reichel und seiner Stellvertreterin Dr. med. Ursula Hebrank ein Konzept „aus einem Guss“ erstellt. Das Werk liegt derzeit zur Genehmigung bei der Deutschen Rentenversicherung Bund.

Online Nachsorge

Mit großem Engagement hat Bianca Zimmer, angehende Sozialpädagogin und derzeit noch Studentin an der Hochschule Darmstadt ein Projekt für eine Chat-Nachsorge durchgeführt. Nach eingehender Befragung von Fachleuten und Gesprächen mit Patienten hat sich eine Gruppe von acht Ehemaligen gefunden, die an sechs Terminen unter der Moderation von Frau Zimmer über die Zeit nach der Reha gechattet haben. Das Projekt wurde begeistert von den Patienten als wirksame Nachsorge aufgenommen.



In Jeans und Turnschuhen durch den Falkenhof - die „jungen“ Wege der Therapie

Die U- 30 er des Falkenhofs stellen sich vor:

WANTED
Lars Schuker
Beruf:
Dipl. Sportwissenschaftler
Einsatzort: Sporttherapie
Auf dem FH seit: Feb. 2011
Alter: 29 Jahre

WANTED
Caroline Haase
Beruf:
Sozialpädagogin B.A.
Einsatzort: Bezugstherapie
Auf dem FH seit: Sep. 2011
Alter: 27 Jahre

WANTED
Eva-Maria Malchus
Beruf:
Dipl. Sozialpädagogin
Einsatzort: Bezugstherapie
Auf dem FH seit: Feb. 2009
Alter: 28 Jahre

Wir wurden gefragt:

„Wie ist das eigentlich als „junger Mitarbeiter“ auf dem Falkenhof? Wie ist die Zusammenarbeit mit den Therapeuten?“

Die Zusammenarbeit hat viele verschiedene Facetten, aus unserer Sicht steht sie jedoch unter der Überschrift „Fordern und Fördern“.

Unter Fördern sehen wir hier die Unterstützung von älteren Kollegen. Dies ist vor allem als Falkenhof- Einsteiger von großer Bedeutung, denn von den Erfahrungen und dem Wissensschatz der Kollegen kann die „Jugend“ in der Arbeit deutlich profitieren. Zudem setzten die Kollegen und die Leitung Vertrauen in unsere Kompetenzen und ermutigten stets zur Weiterentwicklung und schrittweiser Übernahme von Verantwortung.

Gerade im sporttherapeutischen Bereich besteht viel Raum für Kreativität und eigene Ideen. Die Einführung neuer (jugendlicher) Fun sportarten wie z.B. Slackline oder Cross-Frisbee wurde von Patienten und Mitarbeitern begeistert angenommen.

Gefordert sehen wir uns in der Frage den „eigenen Weg“ in der Arbeit zu finden. Hierbei besteht die Herausforderung in angemessener Weise im Kontakt zu Kollegen und Patienten Abgrenzung zu

leben und sich gleichzeitig hierbei immer wieder selbst zu überprüfen.

„Wie erlebt ihr die Zusammenarbeit mit den Patienten?“

In der Zusammenarbeit mit den Patienten treffen wir auf eine große Altersspanne:

Vom „Jungster“ (ab 18 Jahren) bist zum „Oldster“ (Generation 70+).

Durch alle Altersstufen hindurch kommt es bei Behandlungsbeginn gelegentlich zu Vorbehalten gegenüber uns jungen Mitarbeitern. In der vertrauensvollen Zusammenarbeit wird dieser erste Eindruck jedoch erfahrungsgemäß schnell revidiert. Relevant ist hierbei aus unserer Sicht weniger das Alter als mehr die gegenseitige Wertschätzung.

In unserer therapeutischen Arbeit entwickeln wir ein Gespür für sowohl die eigenen Grenzen wie auch den Umgang mit den Bedürfnissen unserer Patienten.

„ Im Falkenhof arbeiten Vertreter unterschiedlicher Berufsgruppen. Wie funktioniert das Zusammenspiel zwischen den Disziplinen aus eurer Sicht?“

Die interdisziplinäre Zusammenarbeit sehen wir als bereichernden Faktor unserer Arbeit an. Der Blickwinkel der Kollegen aus anderen Bereichen und der Austausch diesbezüglich ermöglicht uns einen ganzheitlichen Eindruck des Patienten zu erlangen. Gera-

de Ressourcen unserer Patienten werden auch in anderen Arbeitsbereichen sichtbar z.B. Sport, Kunst und Arbeit. Diese Qualitäten in der Behandlung weiter zu verstärken ist uns jungen Mitarbeitern wichtig.

„ An welchen Stellen hat der Falkenhof aus eurer Sicht ein Update nötig?“

Der Falkenhof hat bereits eine lange Entwicklungsgeschichte als Suchtklinik hinter sich. Seit 1968 werden hier abhängigkeitserkrankte Männer auf dem Weg in ihre Abstinenz begleitet.

Mit Blick auf die Entwicklungstendenzen in der therapeutischen Arbeit mit Suchterkrankungen lassen sich aus unserer Sicht natürlich auch im Falkenhof Traditionen, Methoden und Haltungen erkennen, die sich in einigen Fällen an die aktuelle Entwicklung der Lebenswelt nur schwierig anlehnen lassen.

Hierbei erleben wir den Falkenhof als bestrebt sich weiter zu entwickeln. So z.B. im Einbezug wichtiger Kontaktpartner unserer Patienten bereits während der Therapie und in der Arbeit mit Rückfällen. Gleichzeitig gibt es jedoch auch Bereiche die weiteres Entwicklungspotential haben.

„ Herzlichen Dank, dass ihr uns einen Einblick in eure Arbeit gewährt habt.“



Sucht in der Arbeitswelt

Vor 40 Expertinnen und Experten aus der Suchtberatung wurde das Thema „Sucht in der Arbeitswelt“ am 12.09.2013 in der Klinik „Schloß Falkenhof“ bei einem Fachtag erörtert. Eingeladen haben Chefarzt Dr. med. Carlo Schmid und der Therapieleiter Markus Reichel. „Arbeit spielt für unsere Patienten eine wichtige Rolle. Das Betriebsgespräch vor Ort oder hier in der Klinik ist ein wesentlicher Bestandteil der Rehabilitation“, so Chefarzt Schmid.

Ein Unternehmen ist eine kleine Welt in der Welt. Alle Fragen, Probleme und Alltagsorgen tauchen hier neben der Arbeit die zu tun ist auf. Mitarbeiter bringen ihre Sorgen mit zur Arbeit und nehmen Erfahrungen aus der Arbeit mit nach Hause. Yvonne Strathmann und Karin Schmidt sind in zwei völlig unterschiedlichen Betrieben als Sozialberaterinnen tätig und sehen in ihrem Alltag dennoch viele Ähnlichkeiten. Yvonne Strathmann ist im Mercedes-Werk in Mannheim für rund 8500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Ansprechpartnerin für alle sozialen Belange. Karin Schmidt ist die Sozialberaterin der Wissenschaftsstadt Darmstadt. Ihre „Dienststellen“ sind dezentral in der ganzen Stadt verteilt und von der Erzieherin über den Müllwerker, den Bauingenieur und den Beamten der Kernverwaltung sehr unterschiedlich. Die Stadtverwaltung Darmstadt und ihre Eigenbetriebe beschäftigen ca. 3300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Sozialberaterinnen kümmern sich um vielschichtige Fragen der Beschäftigten. Da sind Konflikte am Arbeitsplatz, psychische Probleme, Fragen zu Pflege und zur Kindererziehung ebenso zu beantworten wie Suchtprobleme.



Dr. med. Carlo Schmid, Yvonne Strathmann, Markus Reichel, Karin Schmidt
Bild: Caroline Haase

Etwa 15% der Arbeitszeit verwenden die beiden engagierten Frauen auf diese Frage. Sucht und insbesondere Alkohol spielt immer noch eine gewichtige Rolle für die Leistungsfähigkeit eines Mitarbeiters. Yvonne Strathmann: „Die Führungskräfte kennen Ihre Mitarbeiter und haben ein gutes Gespür für Veränderungen in deren Verhalten. Der Vorgesetzte setzt sich bei Bedarf mit mir in Verbindung, um gemeinsam Unterstützungsstrategien für den Betroffenen zu erarbeiten.“ „Wir haben drei Gruppen von Vorgesetzten. Die einen die wegschauen, die zweiten, die hinschauen und Hilfe holen und die dritten- , die selbst Therapeut sein wollen und daran scheitern“, berichtet Karin Schmidt. Die Vorgesetzten spielen eine ganz entscheidende Rolle. Daher ist es wichtig, sie zu schulen und ihnen mit einem in der Dienstvereinbarung festgelegten gestuften Vorgehen (Stufenplan) Handlungssicherheit für Ihre wichtige Aufgabe zu geben. Die Fachfrauen aus den Unternehmen betonen, wie

wichtig es ist bei alkoholkranken Mitarbeitern schnell zu handeln und nach der Entscheidung zwischen Mitarbeiter, Vorgesetztem und Betriebsrat möglichst zeitnah mit der Therapie zu beginnen. Und sie wünschen sich von der Klinik eine frühzeitige Mitteilung, wenn eine Rückkehr an den alten Arbeitsplatz nicht sinnvoll erscheint. Eine Versetzung an einen neuen Arbeitsplatz braucht Zeit und die Bereitschaft von allen zur Kooperation. „Das sagen wir Ihnen gerne zu, und wir kommen auch mit dem Patienten zu Ihnen in den Betrieb um die Wiedereingliederung zu besprechen“ sichert Markus Reichel zu. Das Thema hat alle Teilnehmer brennend interessiert. Mittagessen und Führung durch die Klinik waren danach noch ein guter Abschluss. „Zum Falkenhof kommen wir gerne. Die Themen stimmen, die Gastfreundschaft passt und die gute Atmosphäre ist spürbar“ so ein Tagungsteilnehmer. (khs)

Wir sind für Sie da...

Stationär



Eva-Maria Malchus, Lars Schuker, Caroline Haase (v.l.)

Ambulant



o.v.r. Ruth Rothkegel, Fachambulanz Dieburg, Andrea Wiechert, Suchthilfezentrum Darmstadt

u.v.r. Jochen Bickel, Suchtberatung Heppenheim, Karl-Heinz Schön, Bereichsleitung

Klinik „Schloß Falkenhof“

Klinik für Abhängigkeitserkrankungen
Nibelungenstraße 109
64625 Bensheim
Tel: 06251 - 102-0
falkenhof@caritas-bergstrasse.de

Tagesreha „Am Birkenweg“

Fachklinik für Abhängigkeitserkrankungen
Birkenweg 17
64295 Darmstadt
Tel: 06151 - 13037-0
tagesrehabilitation@caritas-darmstadt.de

Adaptionseinrichtung

„An der Bergstrasse“

Kalterer Straße 3 a
64646 Heppenheim
Tel: 06252 - 9324-0
adaption@caritas-bergstrasse.de

Suchthilfezentrum Darmstadt

- Suchtberatung und Behandlung
- Suchtberatung online
- Suchthilfeverbund der Caritas in Hessen

Platz der Deutschen Einheit 21
64293 Darmstadt
Tel.: 06151 - 666-770 / -727
sucht@caritas-darmstadt.de

Fachambulanz für Suchtkranke

Erbach

Hauptstraße 42
64711 Erbach
Tel: 06062 - 195533-0
sucht@caritas-erbach.de

Fachambulanz für Suchtkranke

Dieburg

Weißturmstraße 29
64807 Dieburg
Tel: 0 6071 - 9866-22
sucht@caritas-dieburg.de

Caritas Suchtberatung

Heppenheim

Kalterer Straße 3 a
64646 Heppenheim
Tel: 06252 - 70059-0
sucht@caritas-bergstrasse.de

HERAUSGEBER

Suchtberatung INFO:

Caritasverband Darmstadt e. V., Heinrichstraße 32 a, 64283 Darmstadt

Texte: Karl-Heinz Schön (khs), Eva-Maria Malchus, Lars Schuker, Caroline Haase

Layout: Claudia Betzholz

Druck: Caritas-Druckerei, Griesheim, **Auflage:** 1200 Stück